

*In jener Zeit erzählte Jesus einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, dieses Beispiel: Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach leise dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe dem Tempel den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wagte nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser kehrte als Gerechter nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.*

*Lukasevangelium 18, 9-14 (Einheitsübersetzung)*

„Zwei Menschen werden uns heute von Jesus vor Augen geführt, zwei Menschen, die beide in den Tempel gehen, um dort zu beten. Beide machen sich auf den Weg, um vor Gott zu treten, mit ihrer Person und ihrem Leben

Wir sind schnell bei der Hand, wenn wir urteilen, beurteilen, verurteilen. Und meistens beginnt die Bewertung schon einem Vorurteil: Frauen können nicht einparken und Männer hören nicht zu. Italiener essen nur Spagetti und vor den Polen sind die Autos nicht sicher. Asylbewerber sind meistens Wirtschaftsflüchtlinge und Firmenmanager bereichern sich an ihren Boni-Zahlungen. Wir wissen meistens, wer richtig handelt und wer nicht, was gut ist und was schlecht. Liebe und einfache Echtheit will Gott. So lässt sich das Evangelium beschreiben. Kein falscher Schein, keine Überheblichkeit, kein Aufzählen von Leistungen ist wichtig. Das Herz entscheidet.